Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 3

Artikel: Alles andere als ein gewöhnliches OSZE-Vorsitzjahr

Autor: Burkhalter, Didier / Schneider, Peter / Arnold, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alles andere als ein gewöhnliches OSZE-Vorsitzjahr

2014 war bei weitem kein gewöhnliches OSZE-Vorsitzjahr für die Schweiz. Die Ukraine-Krise hat die Arbeit des Vorsitzes massgeblich geprägt. Trotzdem ist es gelungen, einiges in den Schwerpunktthemen der Schweiz, die unter dem Motto «Eine Sicherheitsgemeinschaft im Dienst der Menschen schaffen» standen, zu bewegen.

Peter Schneider, Chefredaktor
Michael Arnold, Stv. Chefredaktor
Hans Wegmüller, Redaktor ASMZ

Redaktoren: Auf unsere Frage vor einem Jahr (ASMZ 12/13): «Welche Agenda sehen Sie für Ihr Präsidialjahr in der OSZE vor?», hatten Sie geantwortet: «Wir haben unserem Vorsitz ein Motto gegeben: Eine Sicherheitsgemeinschaft im Dienste der Menschen schaffen. Damit sprechen wir in einem Satz unsere drei Ziele an: Wir wollen im Euro-atlantischen und eurasischen Raum einen Beitrag zu Sicherheit und Stabilität leisten, die Lebensbedingungen der Menschen verbessern und die Handlungsfähigkeit der OSZE stärken.» Wie weit konnten diese Ziele erreicht werden?

Bundesrat Didier Burkhalter: In einem Jahr wie diesem, welches alles andere war als ein «gewöhnliches OSZE-Vorsitzjahr», eben kein Jahr mit «business as usual», haben wir trotz der Ukrainekrise, die die Arbeit unseres Vorsitzes stark geprägt hat, einiges in unseren Schwerpunktthemen voranbringen können.

Im Westbalkan hat der Schweizer OSZE-Vorsitz zur fortschreitenden Normalisierung der Beziehungen zwischen Belgrad und Pristina beigetragen, nicht zuletzt auch durch die Unterstützung in der Organisation der Lokal- und Parlamentswahlen im Kosovo. Mit seiner Unterstützung konnten die Präsidenten von Bosnien Herzegowina, Kroatien, Montenegro und Serbien für die Unterzeichnung einer historischen Erklärung gewonnen werden, die die Rolle der Staaten in der Frage der vermissten Personen thematisiert.

Es gelang uns, im Rahmen der Genfer Gespräche zum Konflikt um die beiden georgischen Regionen Südossetien und Abchasien, die Weiterführung der Verhandlungen sicherzustellen und die Bemühungen für eine kollektive Gewaltverzichtserklärung in Schwung zu halten und gegen Ende Jahr zeichnete sich sogar ab, dass sich Tiflis und Suchumi sich auf eine Zusammenarbeit zu Kulturgütern einigen konnten, die von den kriegerischen Auseinandersetzungen betroffen gewesen waren.

Zu aus schweizerischer Sicht zentralen Themen wie Menschenhandel, Terrorismus, den besseren Schutz von Menschenrechtsverteidigern, zur Folterprävention, dem verbesserten Umgang mit Naturkatastrophen und zu Antisemitismus haben wir internationale Konferenzen or-

Staatsbesuch von Ivo Josipović, Präsident von Kroatien, am 19. Juni 2014. Fotos: EDA

ganisiert. Es ist uns auch gelungen, in Basel zwei Ministerratsentscheide in der menschlichen Dimension zu verabschieden, die uns am Herzen liegen: Einerseits zum Thema der häuslichen Gewalt gegen Frauen, andererseits zur Stärkung der Kapazitäten der OSZE im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter. Wir haben auch das Thema der Prävention bei Naturkatastrophen nachdrücklich auf die Agenda der OSZE gesetzt – auch dazu hat der Ministerrat einen Beschluss verabschiedet. Was die Bekämpfung von transnationalen Bedrohungen angeht, so haben wir an der Konferenz in Interlaken im April Entführungen gegen Lösegelder und ausländische Kämpfer vertieft diskutiert – und dem Ministerrat in Basel zu beiden Themen erfolgreich Deklarationen vorgelegt, die Massnahmen benennen, um die Zusammenarbeit der OSZE-Staaten zu beiden Phänomenen zu verbessern.

Was konnte das schweizerische Präsidium der OSZE 2014 konkret bewegen?

Zur Illustration unserer Bilanz habe ich eben einige konkrete Beispiele ausgeführt. Am augenfälligsten ist aber wohl unser Engagement in Zusammenhang mit der Ukrainekrise: Es ist der OSZE unter Schweizer Vorsitz angesichts der gravierenden Situation gelungen, die Organisation als wirksamen und handlungsfähigen Akteur zu positionieren. Die Organisation war auf der internationalen Bühne im vergangenen Jahrzehnt nur noch wenig sichtbar. Als wir am 1. Januar 2014 den Vorsitz antraten, mussten wir auch in der Schweiz jeweils in Erinnerung rufen, was die OSZE ist und was sie macht. Heute, zwölf Monate später, ist diese Ausgangslage eine andere. In der Ukrainekrise hat sich konkret gezeigt, welchen Mehrwert die OSZE besitzt: Dank ihren operativen Instrumenten konnte die OSZE ihre Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen. Zudem ist sie die einzige regionale Sicherheitsorganisation, in der sowohl die westlichen Länder als auch die Russische Föderation gleichberechtigt am Tisch sitzen und einen Dialog auf derselben Augenhöhe führen können.

Was hat die OSZE nach Ihrer Einschätzung im Ukraine-Konflikt bisher erreicht, und wie wäre ein Ukraine-Konflikt ohne die OSZE eskaliert?

Zwei Instrumente, die wir im Rahmen der OSZE zur De-eskalation besonders wirkungsvoll einsetzen konnten, sind einerseits die Einrichtung der Feldmission «Special Monitoring Mission» in der Ukraine (SMM), andererseits die Mitarbeit des OSZE-Vorsitzes in der Trilateralen Kontaktgruppe.

Die SMM wurde am 21. März mit Konsensentscheid des Ständigen Rates von allen 57 Teilnehmerstaaten ins Leben gerufen und mandatiert. Die ersten OSZE-Beobachter waren bereits 48 Stunden vor Ort. Die SMM als «Augen und Ohren der internationalen Gemeinschaft» trägt seither mit ihrer täglichen, unabhängigen und faktentreuen Berichterstattung aus zehn Regionen der Ukraine, auch aus den umkämpften Gebieten Luhansk und Donezk, massgeblich zum Krisenmanagement bei.

Kurz nach seiner Wahl zum neuen Präsidenten der Ukraine, richtete Petro Poroschenko die sogenannte Trilaterale Kontaktgruppe (Ukraine, Russland, OSZE-Vorsitz) ein. Als Vorsitz haben wir Botschafterin Heidi Tagliavini als meine Sondergesandte der Gruppe zur Verfügung gestellt. Diese Kontaktgruppe konnte sich rasch als einzig wirksames Gremium zur Lösung von Fragen wie Waffenstillstand, Friedensplänen, Gefangenenaustausch und humanitäre Fragen etablieren. Das Protokoll und das Memorandum von Minsk, welche im September im Rahmen der Gespräche der Kontaktgruppe mit Vertretern separatistischer Gruppen unterzeichnet werden konnten, schufen die Basis für einen Waffenstillstand, der zwar fragil bleibt und immer wieder gefährdet ist, aber nichtsdestotrotz Grundlage und Referenzpunkt für einen politischen Lösungsfindungsprozess darstellt.

Welchen Einfluss hatten die Sanktionen der USA und der EU gegen Russland bisher auf den Fortgang des Ukraine-Konfliktes?

Welchen Einfluss die von den USA und der EU gegenüber Russland verhängten Sanktionen hatten, kann derzeit nicht abschliessend beurteilt werden. Die Schweiz hat selber keine Sanktionen beschlossen, aber alle notwendigen Massnahmen ergriffen, damit die von der EU verhängten Sanktionen nicht über das schweizerische Staatsgebiet umgangen werden können. Von einer Übernahme der Sanktionen der EU sieht der Bundesrat weiterhin ab.

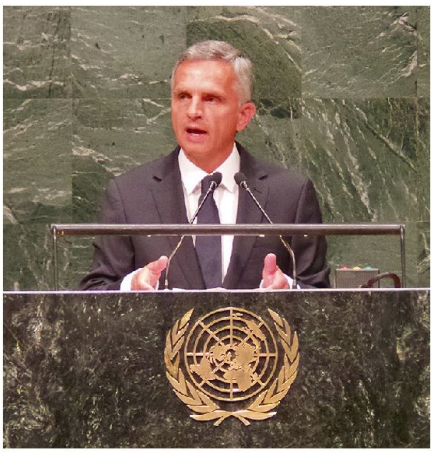
Welches waren – abgesehen von der Ukraine-Krise – die wichtigsten Themen am OSZE-Ministerratstreffen in Basel?

Die Ukrainekrise hat aufgezeigt, dass grundsätzliche Annahmen zur europäischen Sicherheit in Frage gestellt werden. Ich habe mehrmals im Verlauf des Vorsitzjahres auch deutlich gesagt, dass wir es nicht einfach mit einer Krise um die Ukraine zu tun haben, sondern mit einer veritablen Krise der europäischen Sicherheit. Auf den Ministerrat in Basel hin haben wir daher mit verschiedenen Partnern begonnen, darüber nachzudenken, wie wir im internationalen Rahmen diese Diagnose beurteilen und thematisieren wollen. Ich habe am Rande der UN-Generalversammlung im September 2014 bereits vorgeschlagen, eine Gruppe eminenter Personen zu konstituieren, die Pisten und Ansätze zur Wiederherstellung von Vertrauen und zur Förderung von kooperativer Sicherheit in Europa aufzeigen sollte. In Basel, anlässlich des Ministerratstreffens, haben wir diese Gruppe lanciert.

Treffen mit John Kerry (USA) und Catherine Ashton (EU) beim Gipfeltreffen der NATO in Newport (Wales) am 5. September 2014.

Die Ukraine-Krise hat sich auf den Reformprozess «Helsinki +40» blockierend ausgewirkt. In der damaligen Troika haben wir Ende 2013 einen Fahrplan veröffentlicht, dem wir folgen wollten, um die OSZE 40 Jahre nach der Unterzeichnung der Helsinki Schlussakte fit zu machen für die Zukunft. Der Fahrplan konnte aufgrund von Bedenken mancher Teilnehmerstaaten nicht wie vorgesehen um-

gesetzt werden. In Basel am Ministerrat konnten wir jedoch einen Konsens erreichen zu einer Deklaration des Rates, in dem sich die 57 zur Weiterführung des



Rede anlässlich der 69. Generalversammlung der UNO in New York, 24. bis 26. September 2014.

Reformvorhabens bekennen und Serbien als nächstem Vorsitz und der OSZE-Troika ihre Unterstützung darin zusichern.

Eine wahrnehmbare Rolle spielte auch das Thema Jugend: Wir konnten nicht nur eine Deklaration zum Thema verabschieden, in welcher das ausserordentliche Potenzial junger Menschen und ihre Rolle in der Unterstützung der Teilnehmerstaaten in der Umsetzung von OSZE-Verpflichtungen anerkannt wurde. Der Beschluss war uns wichtig, um das Thema Jugend in der OSZE besser zu verankern und den kommenden serbischen Vorsitz darin zu stärken, einen dimensionsübergreifenden OSZE-Jugendaktionsplan zu erarbeiten. Unter Schweizer Vorsitz hatten wir eine Modell-OSZE mit 57 Jugendbotschaftern auf die Beine gestellt; die Modell-OSZE hat unter dem Jahr einen Jugendaktionsplan für die OSZE verhandelt – die Jugendbotschafter erhielten nun die Gelegenheit, diesen in Basel an prominenter Stelle dem Ministerrat vorzustellen. Wir wünschen uns, dass der Modell-OSZE-Jugendaktionsplan als «Referenzpunkt» und als Ideenpool dient, wenn die OSZE künftig Aktivitäten zum Thema Jugend entwickeln wird.

Wie werden die Guten Dienste der Schweiz aufgenommen? Was könnte die Schweiz noch vermehrt tun?

Die guten Dienste der Schweiz entsprechen einer langen Tradition und stellen eine Konstante unserer Aussenpolitik dar. Dank der guten Dienste kann sich die Schweiz in verschiedenen internationalen politisch-diplomatischen Friedensprozessen aktiv einbringen und zur friedlichen Lösung der Spannungen beitragen, was natürlich auch in ihrem direkten Interesse liegt. Wir werden unsere Erfahrungen im Bereich Mediation, Kompromissfindung und Friedensförderung weiterhin anbieten. Die Welt braucht sie.

Die Frage der Sicherheit stellt sich auch in einem grösseren internationalen Rahmen, ausserhalb von Europa. Welche Rolle soll die OSZE zukünftig in diesem Rahmen spielen und wie kann die Schweiz zur Stabilität weltweit beitragen?

Die Schweiz setzt sich in allen regionalen Organisationen in denen sie Mitglied ist ganz besonders für die Menschenrechte und die Krisenprävention ein. Sie hat daher ein Interesse an einer Stärkung der OSZE, die sich durch ein breites Sicherheitskonzept auszeichnet und eine grosse Anzahl Mitglieder umfasst. Während des Präsidialjahres hat sich die Schweiz dafür

SICHERHEIT AUF ALLERHÖCHSTEM NIVEAU FÜR IHRE SENSIBLEN INFORMATIONEN

Höchstmögliche Sicherheit ist für Regierungsorganisationen, Verteidigung und Unternehmen von zentraler Bedeutung. Jede Situation ist einzigartig, deshalb gibt es auch keine Standardlösung. Mit OmniCrypt™, der Sicherheitsarchitektur von Omnisec, haben Sie alles unter Ihrer Kontrolle: vom Algorithmus, der Schlüsselerstellung und dessen Verteilung, über Hard- und Software, bis hin zum umfassenden Systemmanagement. Die benutzerfreundlichen Lösungen unterstützen Sie bei der Umsetzung Ihrer Sicherheitsvorgaben für Bereitstellung, Bedienung und Benutzung.

Lösungen von Omnisec sind für die Klassifizierung GEHEIM bzw. TOP SECRET zugelassen und garantieren damit das Einhalten von allerhöchsten Sicherheitsanforderungen.

Kontaktieren Sie uns – wir erarbeiten gerne mit Ihnen Ihre individuelle OmniCrypt™-Lösung für Ihren sicheren Datenaustausch.

www.omnisec.ch

Keep Your Secrets Secret

eingesetzt, dass die Gouvernanz des Sicherheitssektors gestärkt wird, auch indem die demokratische Kontrolle der Streitkräfte mehr und mehr zu einem Querschnittsthema der OSZE werden soll. Daneben hat sie sich dafür eingesetzt, dass der Verhaltenskodex der OSZE im Bereich der politisch-militärischen Sicherheitsaspekte berücksichtigt wird und von den Mitgliedstaaten und ihren Partnern eingehalten wird. Erstmalig wurden auch Aktivitäten in Mittelmeer- und asiatischen Staaten geplant und durchgeführt.

Wir werden auch unser Engagement zugunsten verstärkter Mediationskapazitäten der OSZE weiterführen. Die Ukrainekrise hat allen klar vor Augen geführt, wie wichtig Mediationsfähigkeiten und -ressourcen im Rahmen der OSZE sind, nicht nur im OSZE-Sekretariat in Wien, aber auch in den Feldmissionen. Unter Schweizer Vorsitz wurde nun zum Beispiel der Plan realisiert, ein Mediation Support Team in der OSZE einzurichten. Gemeinsam mit Finnland und der Türkei haben wir auch eine Freundschaftsgruppe zur Mediation ins Leben gerufen.

Die Schweiz ist der Auffassung, dass die Verstärkung der Beziehungen zwischen Asien und Europa über die OSZE bedeutsam ist. Die Schweiz wird nächstes Jahr den Vorsitz der Kontaktgruppe für die Zusammenarbeit der OSZE mit den asiatischen Partnern innehaben. Wir versuchen, in diesem Rahmen vermehrt gemeinsame Aktionen in Gang zu setzen. Australien, Südkorea und Japan zum Beispiel unterstützen die SMM in der Ukraine. Zudem ist ein Zusammenarbeitspotential vorhanden in Bereichen wie etwa Menschenhandel, Grenzschutz, Verminderung der Risiken bei Naturkatastrophen oder der Frage von ausländischen Kämpfern. ■

BR Burkhalter mit Lamberto Zannier, Generalsekretär der OSZE beim Ministertreffen in Basel am 4. und 5. Dezember 2014.